

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der arme Heinrich

Pfitzner, Hans

Leipzig, [ca. 1916]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-83021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83021)

III. Akt.

Szene I.

Offener Hofraum im Kloster zu Salerno. Rechts und links Kreuzgänge, niedrig und unbeleuchtet, welche weiter führen, als die den Hintergrund begrenzende Mauer, in deren Mitte ein großes Doppeltor angebracht ist. Zu letzterem führen drei Stufen hinan. Links, in einer Linie mit dem Hintergrunde, Türe der Klosterkirche, zum Teil durch Kreuzgänge verdeckt; helles Licht entströmt ihr. Die Szene ist schlecht und dürrtig durch das rötlich flackernde Licht dreier Fackeln erhellt; dieselben sind von außen durch schwere eiserne Halter an die Säulen befestigt. Zwei brennen rechts. Der Fackelhalter dicht am Tore im Hintergrunde bleibt unbenutzt. Am Anfang des Aktes hat das Morgenrauen kaum angefangen, bis zu seinem Schluß aber hat ein warmer, sonniger Morgen sich entwickelt.

Ein längeres Vorspiel bereitet auf den III. Akt vor.

Der Vorhang hebt sich.

(Ein Mönch geht langsam über den Hof mit der brennenden Fackel in der Hand. Er zündet die Fackel an, die an der Säule zunächst dem Hintergrunde, links, steckt und geht dann ab (durch Türe *b* der Skizze im Hintergrunde des Kreuzganges). Darauf kommen aus der Dunkelheit im Hintergrunde vom Kreuzgange Dietrich und Hilde. Sie scheint sich nicht mehr aufrecht halten zu können und lehnt an Dietrichs Schulter; er stützt und führt sie.)

Hilde

(mit dem Ausdruck tiefster Seelenqual).

Sterben! — Sterben!
Ach! laß mich sterben!

Dietrich

(ihr sanft in die Rede fallend).

O still! — Soll unser Kind denn nicht
Der ew'gen Liebe Kron' erwerben? —
Es geht — doch rein, im höchsten Licht
Zu schau'n des Heilands Angesicht!

Hilde (wie oben).

Ich klag' ja nicht!

Ich will nur { sterben!
Chor (Chor der Mönche, hinter der {
Szene näher kommend). { *Christe Eleison!*

Dietrich.

Horch! schon fromme Brüder wallen
Zum Gebet nach heiligen Hallen.
Stehn auch wir vor Gott geneigt,
Während engelgleich
Auf zum ew'gen Reich
Junge Seele mild entsteigt!

Chor der Mönche

(kommen aus der Pforte *a* der Skizze im Kreuzgange rechts;
sie schreiten langsam paarweise in geordnetem Zuge nach
der Kirche).

Hohl erschallt es, wo wir gehn;
Tausend modern tief im Grab!
Tausend Sterne droben stehn,

Blicken kalt und stumm herab!

Christe Eleison! —

Dietrich

(in der Mitte des Hofes anhaltend, leise mit tiefer Inbrunst).

Christe Eleison! —

Mönche.

Aus der Sünde Qual und Graus

Christi Huld leit' uns heraus!

Geißel, Kreuz und Dornenkron'

Führen mild zum Gnadenthron!

Christe Eleison! — —

Christe Eleison! — —

(Während des Vorhergehenden hat Dietrich Hilde sanft über den Hof geleitet. Unbemerkt von den beiden hat der letzte Mönch im Zuge, der Arzt, sich von den übrigen abgesondert, und ist die Stufen zum Tor in der Mitte hinaufgestiegen. Er zieht einen schweren Schlüssel aus der Kutte hervor, öffnet und geht hinein. — Innen ist es stockfinster. Das Tor schließt sich sofort hinter ihm. Gleich darauf sieht man rechts und links zwei kleine hochangebrachte, vergitterte Fenster erleuchtet. Dietrich und Hilde, die sich dem Zuge der Mönche anschließen, verschwinden unter dem Kreuzgange während des ersten „*Christe Eleison!*“ am Schlusse des Morgengesanges.)

Szene II.

Nachdem das zweite „*Christe Eleison!*“ verklungen, treten links aus der Dunkelheit des Kreuzganges Agnes und Heinrich ziemlich nach dem Vordergrunde zu. Sie stützt ihn, indem sie ihn mit dem rechten Arm umschlungen hält. Er ist in einen langen Mantel von dunkelbrauner Farbe gehüllt und macht einen gänzlich gebrochenen hilflosen Eindruck. Beide gehen schräg über den Hof nach dem Hintergrunde zu, d. h.

Agnes leitet Heinrich dort hin, wie um einen letzten Blick in die Kirche zu erhalten, indem sie den Kopf immer nach links gewandt hält; Heinrich aber starrt teilnahmslos mit gesenktem Haupt vor sich hin.

Agnes

(wirft mit liebevoller Zärtlichkeit, aber nicht traurig, einen Kuß nach der Stelle, wo Dietrich und Hilde zuletzt sichtbar waren).

Kein Aug' ersah uns —

Lebet wohl! — Lebet wohl! —

(Plötzlich wird das Kirchentor geschlossen: Dunkelheit im Kreuzgange. Im selben Augenblick werden die Flügel des Doppeltors im Hintergrunde vom Arzte weit geöffnet. Helles Licht strömt aus dem Opfergemach hervor. Im Vordergrunde desselben steht ein niedriger, roh und stark gezimmerter Holztisch von dunkelroter Farbe, auf welchem ein ungeordneter Haufe von Stricken liegt. Im Hintergrunde befindet sich ein ca. 8 Fuß hohes Kreuz, an ihm ein abgemagerter und blutender Christus. Daneben ist eine blutbefleckte Geißel aufgehängt. Vor dem Kruzifix steht eine hölzerne Fußbank zum Knien. — Der Arzt tritt vor und schaut sich um, als ob er jemand erwarte; dann fällt sein Blick auf Agnes und Heinrich. Er winkt ihnen schweigend von den Stufen herab.)

Heinrich

(welcher zuerst den Arzt gewahr wird, hält plötzlich an; düster).

Ist's hier — wo meiner Tage Pein

Ewige Schmach nun besiegeln muß?

O Tod der Schlachten! o wärst du mein!

Agnes

(rasch mit heiterer Zuversicht).

Ach nein! nie wird Euch Schmach zuteil!

Hier blüht nur Glück und Heil

O Herr! habt nicht zu schweren Sinn!
Seht mich, wie froh ich bin!

(Sie blickt ihm lächelnd ins Gesicht und schmiegt ihr Haupt an seine Schulter. Der Arzt, der beide aufmerksam betrachtet, kommt die Stufen herab. Bei der Berührung mit Agnes zuckt Heinrich zusammen und weicht einen Schritt zurück. Plötzlich, wie einen Entschluß fassend, sagt er)

Heinrich.

Agnes! entbind' mich meines Worts!
Von deinen Versprechen,
Die lieb-beflissen
Du mir gegeben,
Will ich nicht wissen!
Zurück nur gib mir mein Wort! --

Szene III.

Arzt

(hat sich während des Letzten den beiden genähert; bei dem Ausrufe: „Entbind' mich meines Worts!“ ist er einen Augenblick betroffen stehen geblieben, nun tritt er hinzu, bevor Agnes antworten kann, und begrüßt das Paar ernst, beinahe feierlich).

Gegrüßt seid mir
Geliebte in Jesu Christ!
Wir sind am Ort
(er zeigt nach rechts),
Vorbei die Frist!
Ein Sühneopfer
Geboten ist. —

Der Liebe Werk nun zu vollenden,
Liegt in des Meisters Händen! —

(er weist auf sich)

Doch erst, wenn heilige Priesterpflicht
Schaut, ob das Opfer klar und licht,
Herr Ritter, verzeiht!
Prüfen drum muß ich die Maid,
Daß sie auch geh' mit rechtem Sinn
Durch Gott zum Kreuzestod nun hin!

(Er faßt Agnes bei der Hand und macht einen Schritt, um
sie fortzuführen. Heinrich schwankt.)

Heinrich.

Weh! — Ich — vergeh'!

(Der Arzt läßt Agnes los und stützt und führt ihn nach den
Stufen. Heinrich matt)

Laß mich! — Nicht mehr kann widerstehn!
Mag da geschehn —
Was will!

(Er sinkt auf den Stufen zusammen und verbirgt das Haupt
im Mantel. In dieser Stellung verharrt er während des ganzen
folgenden Auftritts.)

Chor der Mönche

(aus der Kirche).

*I. Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla
Teste David cum Sybilla!*

Szene IV.

Der Arzt

(heftet schweigend eine Zeitlang sein Auge auf Agnes)

Weißt du auch, daß freier Wille
Nur allein als Opfer gilt?
Kennst du all' was hier Bedingung?

Agnes

(blickt wieder nach Heinrich hinüber).

Ja! und hier sei all' erfüllt.

Chor der Mönche.

2. *Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.*

Arzt

(geht zu ihr, nach einer Pause, mild).

Sag' offen, junge Schwester:
Will niemand dich vom Leben zwingen?
Hat fremde Macht
Dich nicht gebracht,
Versprechen, Eide zu geben?

Agnes

(schüttelt langsam das Haupt, dann sagt sie ruhig, aber
sehr innig, nach oben blickend).

Sterben will ich, Opfer bringen!
Todespein ward mir zum Leben!

Arzt (bewegt).

Gesegnet bist du!
Die du Gott erschaußt!

(sehr ernst)

Chor der Mönche.

Doch sieh' dich vor!

3. *Tuba mirum spargens
sonum*

Halt fest!

Daß nicht das Heil dich
läßt! —

*Per sepulcra regionum,
Coget omnes ante thro-
num.*

Schau diesen wider-
spenstigen Leib!

(Er streift den linken Ärmel in die Höhe, man erblickt den
von Geißelhieben schrecklich zugerichteten Arm)

Mit Wachen, Geißelschlag und Fasten

Zwang ich ihn ohne Rasten!

So furchtbar muß' er büßen, schwinden,

Eh' mich der Geist konnt'
überwinden,

Chor der Mönche.

Um stark an Herz und
Händen

4. *Mors stupebit, et na-
tura,
Cum resurget creatura,*

Das Werk des Herrn an
dir zu enden.

Judicanti responsura. —

Bedenk' noch einmal,

Was du leiden muß!

Nackt bind' ich dich auf Tisches Mitte;

Mit tiefem Schnitte

Brech' ich das Herz dir jäh entzwei

Wann litt je Kind so große Not?

Fühlst einen Augenblick du Reu',

— Umsonst wär' meine Müh' — dein Tod! —

Das würd' in tiefster Seel' mich kränken!

— — Hast du nicht Zweifel, kein Bedenken!

Agnes (sieht zu Boden).

Meister! — Mir ist — ich — fürchte fast —

Arzt

(gespannt, doch ohne sich zu bewegen).

Ha! —

Agnes

(noch immer vermeidend, ihm ins Gesicht zu schauen).

Fürwahr! Mir wird ein wenig bang',
Denn Zweifel hat mich überfallen;
Und sagen muß ich's, Euch vor allen,
Welch' schwerer Art, damit Ihr's wißt,
Der Zweifel, den ich hege, ist
Ich fürchte —

(hier blickt sie schalkhaft zu ihm auf)

Euren zagen Mut!

(Der Arzt weicht einen Schritt zurück mit der Gebärde des höchsten Erstaunens. Agnes nickt ihm zu, kindlich vergnügt über sein Staunen.)

Arzt

(macht einige Schritte auf Heinrich zu).

Groß sind die Wunder reinster Treu'!
Getrost, Herr Ritter,
Heut noch seid Ihr frei!

Szene V.

Heinrich

(fährt auf und starrt wahnsinnig in die Luft).

Sprach wer zu mir? (wild)

Was soll der Gottverfluchte!

— Vor ihm in Ekel weicht der Tod ja schier!

(Der Kopf sinkt ihm wieder.)

Agnes

(geht hastig dem Mönch nach, bewegt, doch leise).

So darf ich nimmer ihn verlassen!
O gönnt nur kurze Frist mir auf der Welt!
Helft von der Pfort' ihn wegzuheben,
Daß ich ihm Trost mag geben!

(Der Mönch nickt schweigend, er geht auf Heinrich zu und stellt sich neben ihn auf die Stufe, doch so, daß Heinrich ihn nicht erblickt.)

Chor.

5. *Judex ergo cum se-
debit*

*Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.*

Agnes (auf der andern Seite,
links vor ihm stehend).

Heinrich!—vieleidler Held!

Erhebet Euch! der neue

Tag bricht an,

Und Nacht und Elend

liegen weit zurück!

Heinrich

(hat das Haupt erhoben und wieder stier vor sich hinge-
schaut; dann bricht er, vom Fieberwahnsinn befallen, plötz-
lich in gewaltsames, gellendes Lachen aus).

Ha! Ha! Ha! — Tag?

(Er blickt wild umher; es ist noch finster; dann kauert er
sich hin und grinst mit listiger Zufriedenheit, im Selbst-
gespräch fortfahrend.)

Jetzt möchten sie wieder mich trügen,

— Wie damals, in all' dem Glück. —

Von Liebe sprachen sie —

Ha! Ha! Ich kenn' ihre Lügen!

(Er schüttelt die Faust mit grauenvoll-komischer
Erbostheit.)

Agnes

(betrachtet ihn entsetzt, sie ringt die Hände).

Ach! Ach! — was soll ich tun?

(Sie sieht den Arzt an und macht eine bittende Bewegung auf Heinrich zu.)

Arzt

(beugt sich über Heinrich und legt die Hand auf seine Schulter).

Entsinnt Euch, Ritter!

Hier sind Freunde nur!

Heinrich (ihn abschüttelnd).

Laß mich! Laß mich!

(Er sinkt der Länge nach auf die Stufen hin.)

Agnes

(ihm zu Häupten kniend, sehr schmerzlich).

O Heinrich! — Mein Herr, mein Trautgemahl!

— — Die Euren Schmerzen, die Eurer Qual

Gewehrt so oft, die treue Magd,

Kennt Ihr nicht Agnes mehr? — —

Heinrich

(hebt sich auf den Ellenbogen und schaut ihr unverwandt ins Gesicht).

Agnes!

Agnes.

Wenn heiß im Fiebertraum Ihr lagt,

Mußt' oft ich kühlend nicht die Hand

Euch auf die Stirn dann legen?

Und wüß des Blutes wilder Brand,

Pfützner, Der arme Heinrich.

Habt Ihr mich lächelnd nicht genannt:
Trautgemahl! — Und gabt mir Segen? —
O sagt! ist alles, all' vergessen?

Heinrich

(der keinen Blick von ihr gewandt hat, richtet sich in sitzender Stellung auf. Er streichelt ihr das Haar zurück; traumverloren und sehr weich).

O nein! — Wer könnt' sich so vermessen?
In deiner Jugend zarter Blüte,
In reinster, schönster Kindesgüte
Hast fromm dein Herz mir zugewandt,
Daß man dich nimmer anders fand
Als wie zu meinen Füßen! —
Wie lohn' ich's nur dir Süßen? — —
Du bist so zierlich und so zart
Als wie ein Kind von edler Art;
Um deiner Schönheit licht und rein,
Könnt'st eines Königs Tochter sein!
Wohl gab ich all' dir, was ich wußt',
Für Kinderspiel und Kinderlust,
— Erzählt' dir Märlein wunderglühend,
Vom Zwerg und Zaub'rer feuersprühend;
Doch, wie dich auch gewonnen schon,
Was all' ich gab; der kind'sche Lohn —
Zur Lieb' trieb dich am allermeist'
Die Gottesgab' — ein süßer Geist!

Ach, Agnes! . (bewegt)
Du Liebliche, Traute, Süße, Hehre,
O sag'! — was soll ich zu Lieb' dir tun?

Agnes (erhebt sich).

Ich bitt': erhebt Euch nun!
Viel möcht' ich sagen;
Nur hier kommt fort! Am andern Ort
Sollt Ihr mich fragen!

(Sie winkt dem Arzt, der bisher regungslos neben Heinrich gestanden. Er greift denselben unter die Arme und will ihm aufhelfen.)

Heinrich

(betrachtet den Mönch, der noch immer auf derselben Stelle steht, in dumpfem Staunen, wie einer, der sich zu erinnern strebt).

Der? — — Was — will der? — —

(Agnes winkt dem Arzte. Dieser tritt dicht neben dem Portal rechts in den tiefen Schatten.)

Chor.

6. *Recordare, Jesu pie*
Quod sum causa tuae
viae,
Ne me perdas ille die.

Heinrich

(plötzlich sich besinnend).
Weh! Weh mir — — ach
weh! —

Agnes.

Mein teurer Herr, mein
edler Held!
Seid liebeich, hört mich an!
Durch Trauer nicht sei
Euch vergällt
Die letzte, schönste Stund'
der Welt,
Wo ich bei Euch sein
kann!

Heinrich

(schwankt, von Agnes geführt, einige Schritte nach vorn,
halb wie im Selbstgespräche düster und klagend).

Reu' über Reu'!

O Unglück über Unglück! —

Als elend ich im Siechbett lag,

Trug selbst als Mann ich eig'ne Schmach.

— Da kamst nun du und quältest

Und ließest nicht, bis ich versprach,

Was deine Eltern rieten,

Das wollt' auch ich gebieten!

Die so viel Gutes mir getan,

Ihres Unheils finstrer Bahn

Gedacht ich so zu wehren;

Wie wenig doch ich all' ersah,

Was nun hernach geschah!

Wie reut's mich nun so bitterlich!

Auch sie bestürmten mich —

Und brachten mich hierher!

(Er macht eine Gebärde der Hilflosigkeit.)

Agnes

(sehr warm).

Nicht reu' es Euch! Nicht sei's Euch schwer!

— Aus Qual und Sünd', die mich bedroht,

Führt mich nun süßester Liebestod!

Habt Dank! o Dank aus tiefster Brust,

Daß Ihr mir gabt

Des Lebens seligste Lust! —

Heinrich

(sieht sie groß an; plötzlich, wie von einer tiefen, wunderbaren Erkenntnis ergriffen, sagt er mit verhaltenem Atem)

Du bist ein Engel — —

• (er sinkt auf die Knie und hebt die gefalteten Hände empor.)

Hilf mir! Hilf mir!!

Wider mich selbst!

Agnes

(macht einen Schritt auf ihn zu; er begräbt das Gesicht in beiden Händen. Sie legt die Arme um sein Haupt und drückt es sanft an sich; mit zarter, fast mütterlicher Innigkeit).

Gesegnet wart Ihr vor alter Zeit!

Gesegnet wieder sollt Ihr sein!

Gesühnt, kehrt heilig Euch zum Streit

Für Licht und Lieb' in Christi Reih'n!

Der blassen Mutter seid nun der Sproß,

Dem trauernden Vater ein traurer Genöß!

Fahrt wohl! seid glücklich, stark und rein,

Und — denkt in Lieb' auch mein! —

(Sie beugt sich herab, drückt einen Kuß auf seine Locken und wendet sich langsam ab. Heinrich, der die Besinnung verloren hat, sinkt zu Boden und bleibt regungslos auf dem Gesicht liegen; sie bleibt stehen und schaut traurig auf ihn hin. In diesem Augenblick tritt der Arzt aus dem Schatten in die Helle vor der Pforte und winkt ernst von den Stufen herab. Agnes geht langsam hinauf an ihm vorbei. Indem sie langsam ins Opfergemach schreitet, folgt der Mönch und schließt die Pforte.)

Szene VI.

(Heinrich liegt wie ein Erschlagener inmitten der Bühne. Es wird immer dunkler. — Plötzlich richtet der Ritter sich auf mit einem Arme und greift mit der anderen Hand nach der Brust.)

Heinrich.

Was ist's — das scharf und schneidend
Mir die Brust durchbohrt? —
Welch' greller Klang
Zerriß mein Ohr? — —

(er lauscht, plötzlich zuckt er zusammen und schreit entsetzt auf):

Weh! — Das Messer ist's! — —
Er wetzt den Stahl!
Schon blitzt er scharf und hell!

(er zuckt von neuem)

Weh mir!
Ich Elender,
Der ich das Lamm zur Schlachtbank
Führen ließ!

(er hat während der letzten Worte schon angefangen, auf Händen und Füßen nach dem Tor zu kriechen)

— Meister! —

Meister! — — (oben angekommen)

Ich bin's, Heinrich, der Euch begehrt!

(Er klopft.)

Stimme des Arztes.

Was wollt Ihr? Störet nicht
Der heiligen Stunde heilige Pflicht!

Heinrich (in steigender Angst).

Ein Wort nur, Meister!

Ein einzig Wort!

Erhört mich! Öffnet die Pfort', die Pfort'!

Stimme des Arztes.

Geschlossen bleibt das Tor! —

(mit drohendem Ausdruck):

Was wollt Ihr? Sprecht!

Heinrich.

Nein! nein!

Ich muß hinein!

Stimme des Arztes.

Zu spät! Schon ist das Werk im Gang!

Heinrich

(in verzweifelnder Angst ohnmächtig an der Pforte rüttelnd).

Laßt ab! Hört nur!

Nicht darf's geschehn!

Arzt (mit gewaltiger Stimme).

Es muß! Gott will!

Kein Mensch kann widerstehn!

Heinrich

(tut einen wilden Schrei).

Ah! —

(in wahnsinnigem Schmerze zerschlägt er sich Brust und Haupt und stolpert die Treppe hinab mit dem Ausruf):

Für all' die Lieb' nun jäher Tod!

Für so viel Treu' nur bitt're Not!

(er bricht auf die Knie zusammen)

Hilf! — Ewiger! Nur aus dieser Pein!
Nicht mehr will ich gerettet sein!

(Er hat jeden Teil des letzten Satzes mit höchster Kraft hervorgestoßen. Unmittelbar darauf flammt ein Blitz hernieder, der die ganze Szene taghell erleuchtet. Ein gewaltiger Donnerschlag kracht und grollt langsam nach. Heinrich, als ob er vom schlagenden Wetter getroffen wäre, bäumt sich plötzlich zu seiner vollen Höhe auf. Er greift mit beiden Händen krampfhaft ans Herz. Dann scheint er sich, wie durch furchtbare innere Umwälzungen, in sich selbst zusammenzuziehen, um auf ebenso gewalt-same Weise plötzlich den Mantel mit einem Ausrufe wilden Zornes abzuwerfen.)

Verfluchter Mönch!

Du trotzt?!

(Er wendet sich nach der Pforte, den Arm wie zu einem Streiche drohend erhoben, und blickt wild umher. Sein Auge fällt auf den eisernen Fackelhalter; er stürzt auf denselben zu, reißt ihn durch einen einzigen Ruck mit dem Ausrufe:

Haiha!

aus der Mauer und holt aus)

Weich'!

(Vom wuchtigen Schlage getroffen, springt krachend das Tor weit auf, Heinrich stürmt auf den Mönch zu, indem er seine Eisenkeule zur Seite schleudert. — Agnes liegt schon gebunden, bis auf das Untergewand entkleidet mit aufgelöstem Haar. — Rechts steht der Arzt, hinter ihr, die Augen fest auf sie gerichtet. Mit der linken faßt er das Gewand an ihrer Brust, um es herabzureißen. Die Rechte hebt ein blankes Messer mit langem, geradem Stiel. In diesem Augenblick wird er an der Brust gepackt. Heinrich entreißt ihm das Messer, stößt ihn zurück, läßt das Messer fallen und reißt Agnes mit verzweifelter Kraft an sich. Sie liegt regungslos mit geschlossenen Augen an seiner Brust. Der Arzt starrt die Geretteten sprachlos an, die, allen sichtbar, an der Pforte lehnen. Keiner bewegt sich.)

Szene VII.

(Da werden die Kirchentore wieder geöffnet. Der Gottesdienst ist vorüber. — Es wird zusehends heller und heller. Die Orgel tönt leise. Die Mönche schreiten langsam zurück. An der Mittelpforte angekommen, bleiben sie in stummer Verwunderung stehen, eine schöne und bedeutsame Gruppe bildend. Jetzt — indem die letzten Mönche hinzutreten — gewinnt der Arzt endlich seine Fassung wieder; er hebt die Arme empor mit dem Ausrufe):

Arzt.

Ein Wunder! Ein Wunder!
Ein unaussprechlich
Hohes Wunder ist geschehen!
O seht! Ihn, der so lang schon wund,
Schuf rein des Heilands Gnad' zur Stund'!
Durch dieses Kind hier, licht und zart,
Ward Gottes Kraft uns offenbart!

Heinrich, als ob er jetzt erst begriffen, was alles geschehen, lehnt sich überwältigt an das Tor und bedeckt sich das Gesicht. Dietrich und Hilde erscheinen unter dem Kreuzgang; er führt sie genau wie am Anfang des Aktes.

Preiset! ach, preiset Jesu Christ,
Des Lieb' so voller Wunder ist!

Die Mönche, von der Ansprache des Arztes und dem Anblick von Agnes wunderbar ergriffen, sind bei ihrem Erscheinen auf den Stufen auf die Knie gesunken. Der Arzt hat sie, die noch völlig entrückt, durch die rechts und links Knieenden geleitet; jetzt stürzt auch Hilde vor ihr hin, umschlingt sie heftig und blickt in sprachloser Bewegung zu ihr auf
Die Mönche singen sehr leise.)

Chor der Mönche.

O selig Wunder, mild und zart!
O süß Geheimnis hehrster Art!
In dir sprach liebend Jesu Christ,
Dess' Mitleid so voll Wunder ist!

Der Arzt

(der wenige Schritte von Agnes mit leuchtendem Antlitz
gestanden, bricht jetzt in erhabene Begeisterung aus).

O Liebeswunder! o Segensquell!
Gepriesen sei nun laut und hell!

(sich zu Agnes wendend)

Gelobt, du Heilige, sollst du sein!
Durch dich — schaut ich den Heiland mein!

Dietrich.

Agnes!

(Er eilt auf sie zu.)

Hilde.

Mein Kind!

(Sie zieht Agnes herab und küßt sie auf den Mund.)

Heinrich

(noch am Tor gelehnt, mit
bebender Stimme).

O Gnad'! O Wunder ohne-
gleichen!

O Himmelszeichen höch-
ster Huld!

Der Wallfahrt End' nun
zu erreichen

Chor der Mönche

(erhebt sich; mit lautem Ju-
bel einfallend; die älte-
ren Mönche wenden sich
Heinrich zu, die jünge-
ren Agnes, Dietrich und
Hilde, doch geschieht es
sehr allmählich).

O Gnad'! O Wunder
ohnegleichen!

Und frei zu sein von
Schmach und Schuld!

(er hebt begeistert Blick und
Arme zur Sonne und schrei-
tet vor.)

O Glanz! o Wonne!

O gold'ner Schein!

Wie Flammen glühe

Im Herzen mein!

(er schlägt an die Brust)

Zerfriß, zernage,

Was kalt und schal.

Glüh' mir im Arme

Ein Wetterstrahl!

Flamm' mir im Schwerte,

Nie mehr gezückt

Als heilig zu wehren,

Was Unschuld bedrückt.

Besiegt der Sünde Qual
und Schuld!

Das Licht erstrahlt, die
Nacht muß weichen

Vor göttlich ew'ger Lie-
beshuld!

(Die Mönche scharen sich
immer dichter, teils um
Heinrich, teils um Diet-
rich, Agnes und Hilde.
Dietrich hat Agnes stürmisch
an seine Brust gezogen, auf
die Stirne geküßt und sie
nach einem langen Blick
Hilde in die Arme gelegt,
welche sich indessen erhoben
hat. Er betrachtet Mutter
und Kind mit inniger Rüh-
rung. Dann blickt er nach sei-
nem Herrn hin. Die beiden
Halbchöre stehen jetzt
zum Teil Rücken an Rück-
en. Außer sich vor Freude
bricht Dietrich in folgenden
Ausruf aus, während er sich
durch die Umstehenden Bahn
bricht.)

Dietrich.

Heil dir, Heinrich!

Heil dir, herrlicher Held!

(Dietrich stürzt sich Hein-
rich auf die Knie und preßt
seine Lippen leidenschaft-

Ältere Mönche

(die um Heinrich geschart
sind).

Heil dir, herrlicher Held!

Heil dem Aug', das heut'
dich schaut!

lich auf dessen Hände, erhebt sich aber sofort und führt ihn Agnes zu. Heinrich legt die Rechte segnend auf ihr Haupt, während er emporblickt, wie im stummen Gebete. Dann wendet er sich zu Hilde und reicht ihr beide Hände. Seine Gebärden deuten hierauf an, daß er dem Himmel dankbar, aber in Worten sich nicht auszudrücken /vermögend sei.)

Preis dem Heiland, dem
du vertraut.

Dank der Liebe, die dich
geführt!

Lob dem Wege, den du
erkürt!

Jüngere Mönche.

Gesegnet, Jungfrau, süß
und rein,

Ist deiner Liebe sonn'ger
Schein!

Gesegnet ist, die dich ge-
bar,

So traut und mild, so
licht und klar,

Heilig gesegnet ihre Brust,
Die dich gesäugt in Mutter-
lust!

Gesegnete, den du befreit,
Der nun erlöst in Ewig-
keit!

Dietrich

(unfähig, länger an sich zu halten, fällt ihm entzückt an
die Brust).

O Glück! O Jubel!

(er läßt ihn los und betrachtet ihn entzückt)

Wie herrlich hehr

Darf ich Euch schau'n,

Gelobter Held!

O selige Heimatswiederkehr!

Arzt.

Bruder!

(er umschlingt Heinrichs Nacken mit dem linken Arm und gibt ihm die Rechte.)

Chor der Mönche

(die allmählich den Hintergrund angefüllt haben und jetzt im weiten Halbkreis die Gruppe umgeben).

O Tag! in Ewigkeit begehrt,
Wo eine Seel' zu Jesum kehrt!

Dietrich

(Heinrich froh ins Gesicht schauend und mit beiden Armen nach dem Eingange des Klostersweisend).

Bereit liegt alles!
Waff' und Roß,
Bring' ich es gleich nun her?

Heinrich

(an den Arzt gelehnt, sanft abwehrend, in hehrer Ruhe).

Nicht woll' es bringen. —
Ferne bleib' mein Roß!

(der Arzt läßt ihn los, er tritt einen Schritt vor. — Mit größter Ergriffenheit)

Wem des Erlösers Wunderkraft,
Neublutend, ew'ges Heil gebracht,
Der will nicht eitle Pracht!
Zu Fuß, in Demut will ich ziehn,
Voll Dank nun ewig zu künden Ihn,
Wie göttlich seine Majestät,
Das Kind erwählt, den Mann verschmäht,
— Auf daß, wer kindlich hold ihm naht,
Nie mehr verzag' an süßer Tat!

(Große Rührung unter den Mönchen; Heinrich verzückt. Der Arzt kniet vor Agnes und küßt den Saum ihres Gewandes. Ein Teil der Mönche streckt die Hände, wie in ehrfurchtsvoller heiliger Sehnsucht, nach Agnes aus, die auf Hilde gelehnt steht. Dietrich läßt sich neben Heinrich auf das Knie nieder und ergreift gerührt seine Hand. Einige Mönche drängen sich zu Heinrich und suchen die andere Hand zu fassen.)

Chor der Mönche (leise).

Heil dir! $\left. \begin{array}{l} \text{der} \\ \text{die} \end{array} \right\}$ gottgesegnet ist!

Gelobt, gelobt sei Jesus Christ!

E n d e.

